

**Zeitschrift:** Clubnachrichten / Schweizer Alpen-Club Sektion Bern  
**Herausgeber:** Schweizer Alpen-Club Sektion Bern  
**Band:** 56 (1978)  
**Heft:** 12

**Rubrik:** Berichte

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 18.01.2025

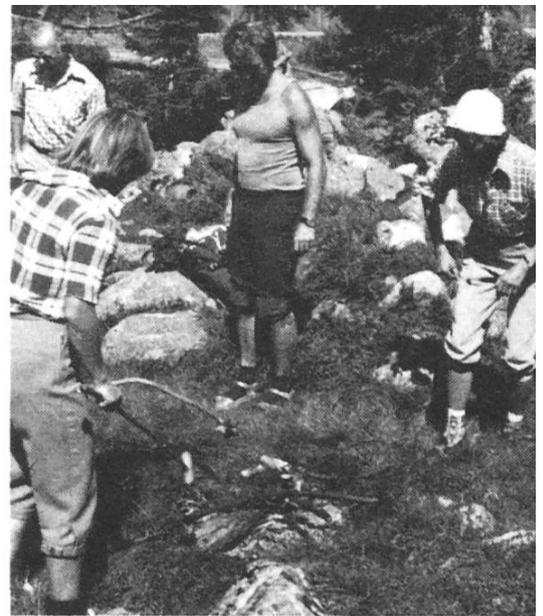
**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Berichte

Salbitschijen (Ostgrat) mit SFAC Bern  
vom 19./20. August 1978

Leiter: H. Flück; Führer: R. Grünewald, Bern;  
10 Teilnehmer, wovon 4 Frauen

Um 11.00 Uhr trafen alle Teilnehmer am Helvetiaplatz ein. Nachdem das Gepäck in den zwei Autos untergebracht war, konnte bei schönem Wetter und guter Laune die Fahrt ins Urnerland beginnen. Ueber Interlaken, Sustenpass erreichten wir bei guten Verkehrsverhältnissen das Reusstal und kamen gegen 14.00 Uhr zum Ausgangspunkt unserer Tour, der Göschener Alp.



Jedem war bekannt, dass wir vor dem Aufstieg zur Salbithütte noch etwas "brätlen" wollten. Bei dem schönen Wetter hatten wir schnell genug trockenes Holz für das Feuer, und die Würste waren im Nu gar. Mit viel Saft und Kraft in den Knochen brachen wir gegen 15.00 Uhr zur Hütte auf. Bis zur Hälfte des Hüttenweges besteht ein Materiallift, auf den die Rucksäcke verladen wurden. Nach knapp 2½ Std. erreichten wir die Salbithütte. Im Abendlicht genossen wir eine herrliche Sicht auf die umliegenden Gipfel, auch auf unser Ziel, den Salbitschijen.

Wir sahen uns die schöne Hütte erst von aussen an, dann von innen, und hierbei begegneten wir auch dem netten Hüttenwart. Nach kurzem Platzsuchen war auch schon die gute Suppe fertig. Dann wurde noch Tee "angesetzt" und für eine kurze Zeit herrschte Ruhe am Tisch. Der Führer kam erst etwas später und musste seine wohlverdiente Suppe allein essen. Die Gipfelflasche wurde auf Anraten einiger schon am Abend getrunken, da die Temperatur in der Hütte für den guten Tropfen und für uns alle idealer war. Nach kurzem Lagersuchen herrschte bald Ruhe.

Um 05.00 Uhr brachen wir auf und nach ca. 1 Std. erreichten wir den Einstieg. Die Seilschaftseinteilung war schon besprochen worden, so dass das Anbinden schnell vonstatten ging. Das Klettern konnte beginnen. Es gab trockenen Granit, für den einen bekannt, für den andern neu. Am Anfang waren wir noch zusammen, doch wurden später die Seilschaften von den Gegebenheiten des Geländes etwas auseinandergerissen. Gegen 12.00 Uhr trafen wir uns wieder bei der Abseilstelle an der Bastion, die auf einer Spezialroute erklimmen wurde.

Bewundernswert waren einige Frauen vom SFAC, die elegant wie "us em Büechli" kletterten. Ab und zu mussten wir Ueberholmanöver und Störungen durch andere Seilschaften in Kauf nehmen. Leider kam gegen Mittag stärkerer Nebel auf, was aber unser Unternehmen nicht störte. Im Laufe des Nachmittags merkte man doch, wie lange man schon unterwegs war. Gegen 15.30 Uhr erreichten wir den Gipfel. Der Gipfelaufenthalt war nicht sehr einladend, wurde der Nebel doch immer stärker. Auf die Gipfelnadel musste verzichtet werden, denn die Zeit reichte nur noch für einen sicheren Abstieg. Es ging kurz über Stein und Geröll zum Firn. Am Auslauf dieses Schneefeldes banden wir uns los und kamen über ein Schneecouloir z.T. laufend oder rutschend wieder zur Hütte. 1 Std. später waren wir zur Abfahrt Richtung Bern bereit.

Es war eine schöne Tour. Dem Führer und dem Tourenleiter sei vielmals gedankt.

kb

## Ba-Be-Bi-So-Zusammenkunft in Laupen (1. Oktober 1978)

Nach einem struben Samstag ein schöner Sonntagmorgen zum Monatsbeginn! Wohlgelaunt führen die SAC-Mannen von Basel, Bern, Biel und Solothurn, gegen 50 an der Zahl, um 8.02 Uhr von Bern nach Rüplisried, wo uns Hermann Moser aus Laupen willkommen hiess und gleichzeitig bat, ihm sein Auto, das mit dem rechten Vorderrad über Brücklirand und Bächlein schwebte, flott zu machen, was auch mit vereinten Kräften geschah. Prächtig war die Morgenwanderung durch die sonntägliche Landschaft im Erntesegen. So gelangten wir nach zweistündigem Marsch zum Brambergdenkmal, wo uns die Sektion Bern einen währschaften Frühschoppen mit Brot und Käs offerierte.

Dr. Rudolf Ruprecht aus Laupen gab eine treffliche Darstellung der Hintergründe und des Ablaufes der Schlacht von Laupen vom 21. Juni 1339, die für das junge Bern und damit auch für die Eidgenossenschaft von grösster politischer Bedeutung werden sollte.

Nach diesem besinnlichen Halt ging die Wanderung weiter zum Schloss Laupen, durch dessen Burgtor wir auf Geheiss des Obmannes Albert Meyer in Dreierkolonne einmarschierten, von drei jungen, in historische Kostüme gekleideten Tambouren mit Trommelklang empfangen. Der Blick vom Zwinger auf das reizende alte Städtchen und ein weiterer Willkommens-trunk liessen die Herzen höher schlagen. Die Wanderung hinab und durch das Städtchen liess uns dessen Schönheit und Traulichkeit so richtig bewusst werden.

Im Gasthof Bären wurde bei Bernerplatte und Wein für das leibliche Wohl der inzwischen auf fast 70 Personen angewachsenen Gesellschaft gesorgt und Lieder durch die Gesangssektion unter der bewährten Leitung von Ulrich Wenger schwungvoll zu Gehör gebracht. Grosses freudiges Hallo galt dem "Urkaplan" der Babebiso, Röbi Baumgartner, der, im 90. Lebensjahr stehend, es sich nicht nehmen liess, nach Laupen zu kommen. Ergötzlich war alsdann die mit Spannung erwartete Moralpauke des Basler Kaplans Willy Fritz, der - Ernstes und Heiteres gut gemischt - den Mannen einen Spiegel vorhielt. Schlussendlich ergriff auch unser Obmann Bümi das Wort, das bald besinnlich, bald witzig und schalkhaft Geschehnisse der Babebiso-Familie glossierte und zu einem stillen Moment der Ehrung unserer verstorbenen Kameraden aufrief.

Um 16.05 Uhr fuhr die Mehrzahl der Mannen mit dem romantischen Dampfzügli durch das Sensetal nach Flamatt und den heimischen Gefilden entgegen, hochbefriedigt von diesem Freundschaftstreffen. hk

## Monte Viso, 3841 m, 18.-20. August 1978

Leiter: Walter Bähler, Bergführer: Ueli Mosimann, 7 Teilnehmer

Der Monte Viso, stolzer und höchster Gipfel der Cottischen Alpen, an dessen Fuss der Po entspringt, war den meisten unbekannt und schien zu weit. Dank den Bemühungen des Tourenleiters füllte sich die anfangs leere Teilnehmerliste doch noch. Am Freitag um 6 Uhr traten wir die Autoreise nach dem Süden an. Das gute Wetter versprach eine schöne Tour, die unter dem Motto stand: "Les absents ont toujours tort". Nach verschiedenen Halten via Grd. St. Bernard und Torino treffen wir um 15 Uhr in Crissolo, der letzten Ortschaft im Gebirge, ein, wo wir uns bei Lasagne und Rotwein stärken. Dann geht es noch ein Stück auf einer guten Bergstrasse nach Pian del Re, wo wir den Weg unter die Füsse

nehmen. Die eigentliche Tour zum Monte Viso hat begonnen. Zuerst einen Sprung über den Po, einen Hang hinauf; dann führt uns der recht ausgebaute Hüttenweg an klaren, grünblauen Bergseen vorbei. Bereits ab 2500 m liegt Schnee. Nach 2 Std. 40 Min. erreichen wir das Rifugio Quintino Sella, 2640 m. Vom Monte Viso sehen wir noch nichts, die ganze Gegend liegt im dichten Nebel. Aber wir sind zuversichtlich, morgen werden die Dinge ganz anders aussehen.

Wieder freuen sich alle auf ein gutes Glas Rotwein, aber welche Enttäuschung! Der Lieferant muss wohl ein Wein- mit einem Essigfass verwechselt haben. Mit Zucker kann er trotzdem hinuntergeschluckt werden, und die gute Laune der Gruppe wird deswegen nicht getrübt. Die Tagwache am Samstag wird nach Hüttenordnung auf 4 Uhr (Lokalzeit) festgelegt; für uns Schweizer also 3 Uhr.

Leiter und Bergführer entschliessen sich für die Südwand. Um 4 Uhr verlassen wir die Hütte in östlicher Richtung. Um an die Südwand zu gelangen, müssen wir unseren Berg östlich umgehen. Plötzlich reisst die Nebeldecke auf, und wir sehen ihn endlich in der Morgensonne majestätisch vor uns stehen. Welch schöner Anblick! Am Wandfuss müssen die Steigeisen angelegt werden. Während einige italienischen Seilschaften die Route nach rechts einschlagen, wählt unser Führer einen direkten Anstieg über ein langes, steiles Schneefeld. "Dies ist die Berner-Route", sagt Walter. Dann Steigeisen ab, Pause. 450 Höhenmeter trennen uns noch vom Gipfel. Es folgt eine schöne Kletterei in kupiertem Gelände, unterbrochen durch kleine Schneefelder. Ueber uns strahlende Sonne und klarer Himmel, unter uns ein Nebelmeer. Nach 6 Stunden stehen wir auf dem Gipfel. Der Blick ist einmalig. Im Norden ragt die ganze Alpenkette vom Mont Blanc bis zum Monte Rosa empor.

Um 15 Uhr sind wir wieder beim Rifugio. Da wir einen Ansturm auf die Hütte befürchten, beschliessen wir weiterzugehen und die Nacht in Crissolo zu verbringen. Walter hat auch bald eine günstige Unterkunft gefunden. Das folgende Bankett schmeckt allen.

Ausgeschlafen treten wir am Sonntagvormittag die Rückreise in die Schweiz an, um ein unvergessliches Bergerlebnis reicher.

Ich möchte mich bei Walter für die vorzügliche Organisation sowie bei Ueli für die gute und sichere Führung bedanken. Dank auch den übrigen Teilnehmern für die gute Kameradschaft. Jean-Pierre Falcy

#### Engelhörner Westgruppe, 9./10. September 1978

Leiter: Hans Flück, Führer: Ueli Mosimann, 9 Teilnehmer

Am Samstag besammelten wir uns um 14.00 Uhr auf dem Helvetiaplatz, früh genug um gemütlich vor Einbruch der Dunkelheit die Engelhornhütte zu erreichen. Das Wetter machte einen finsternen Eindruck. Hans Flück war aber optimistisch und trat die Tour an. Ohne Zwischenfall erreichten wir Rosenlauri. Als wir unsere Sachen auspackten, begann es leicht zu rieseln. Wir konnten also auch gleich den Regenschutz auspacken. Wir wurden jedoch zum Narren gehalten, da es in kurzen Sequenzen wieder aufhörte und von neuem begann. Es war ein ewiges Regenschutz an- und ausziehen. Trotz des Regens schwitzte ich beim Aufstieg zur Hütte. Der Regen hatte immerhin den Vorteil, dass er alle potentiellen Besucher abschreckte. So war die Hütte halb leer. Hier erwartete uns Ueli Mosimann. In Anbetracht der Lage entschlossen wir uns, morgen nicht wie

vorgesehen die Südgruppe, sondern die Westgruppe zu überklettern. Der Abend war sehr gemütlich. Wir kochten unsern Reis und machten Tomatensalat. Louis hatte "Geschnetzeltes" an einer feinen Sauce, das nur noch aufgewärmt werden musste. Zu viert klopfen wir nach dem Essen einen Jass. Eine Gruppe von Hüttenbesuchern war gut aufgelegt und sang ihr gesamtes Liederpotpourri. Der Schein der Gaslaterne verbreitete eine romantische Stimmung. Als wir uns zur Ruhe begaben, waren jedoch die meisten anderen Besucher noch sehr angedreht und wollten lange keine Ruhe geben. Das ist die unangenehme Seite der Hüttenbesucher, die am Morgen noch "plegere und löiie" können und deshalb lieber in der Nacht "holeie".

Der andere Morgen versprach einen schönen Tag. Wir nahmen gemütlich unser Morgenessen ein. Nachher machten wir uns etwa um 07.00 Uhr auf den Weg zum Einstieg. Die Engelhörner beeindruckten mich in ihrer Rauheit und Wildheit. Sie ragen gewaltig in die Höhe. Ich hatte den Eindruck, auf einem anderen Planet zu sein. Trotzdem, Vegetation war vorhanden, und ich konnte viele schöne Blumen bewundern.

Beim Einstieg angelangt, bildeten wir Seilschaften. Ueli Mosimann gab vorerst einige Anweisungen über das richtige Sichern. Das Wetter wurde unterdessen strahlend schön. Das rundete die ganze Kletterei natürlich noch ab. Es war übrigens eine richtige Genusskletterei mit einigen heiklen Stellen. Aber wir meisterten sie und hatten unsere Freude daran. Auf dem Gipfel nahmen wir das Mittagessen ein. Dazu konnten wir die prächtige Aussicht geniessen und darüber rätseln, wie die Gipfel wohl alle heissen, die wir bewundern konnten.

Den Abstieg nahmen wir dann gemütlich. Es war sehr heiss, so dass einige von uns sogar das Hemd auszogen. Wir hatten alle grossen Durst und konnten umsomehr das kalte Bier oder Mineralwasser geniessen, das uns in der Wirtschaft erwartete. Dort teilten wir uns auf. Eine Gruppe fuhr direkt nach Hause, während die andere auf Vorschlag von Hans Flück in Brienz noch ein einschlägiges Restaurant aufsuchte, das für seine vorzüglichen Fischspezialitäten bekannt ist. Das konnte ich am eigenen Gaumen erfahren. Es war eine schöne Tour, und ich möchte Hans Flück und Ueli Mosimann für die erfolgreiche Durchführung danken. Daniel Ziegler

## **Stimme der Veteranen**

Wanderung Grimmialp-Fermeltal-Matten, 12. September 1978

Leiter: Ernst Bigler; 10 Teilnehmer

Den Entscheid über die Durchführung der Tour hatte der Leiter, gestützt auf frühere Erfahrungen, den am Bahnhof Bern anrückenden Teilnehmern (drei stiessen unterwegs dazu) überlassen. Sie waren angesichts des guten Barometerstandes optimistisch und sollten recht behalten, wenn auch wettermässig kein Glanztag zu erwarten war.

Um 9¼ Uhr begann der Aufstieg von Schwenden (1214 m) in südlicher Richtung auf dem sog. unteren Weg bei bewölktem Himmel und angenehmer Temperatur teils auf Weiden, teils steil durch den Wald. Schon vor 11 Uhr war die Grimmialp erreicht, Zeit für den Znünihalt. Nachher konnten für eine ½ Std. die Schirme ihre Nützlichkeit beweisen; dann aber brach zeitweise